

Arämer, die von den Buren leben, und wir Buren, die alle schöne Höfe, Geld und Gut haben, sollen im Reich nur etwas gelten unter der Zeller Firma. Drum wollt' ich viel lieber Klosterbur, als Reichsbur si."

Bei diesen Worten ergriff er das Glas und stieß mit dem Bogt und dem Hermesbur und dem Bäumlisberger an und rief: „G'sundheit, Ihr Klosterburen und der Prälat von Gengenbach soll leben!"

„Ja," sagte der Bäumlisberger stichelnd, „sie sollen leben, aber auch die zukünftige Hochzeiterin vom Hermesbur danebe."

Ein Blick vom Bogt, mit dem er zuerst anstieß, genügte, um den Stichler von weiteren Anzüglichkeiten abzuhalten. —

Die Stiege zum Tanzboden mündete in die Stube, in der die Bauern saßen, und eben kamen, wie üblich, in einer Tanzpause die Spielleute herunter, um den nicht-tanzenden älteren Leuten Eins aufzuspielen und dafür ein Trinkgeld zu verdienen. Sie gingen dabei von Tisch zu Tisch und machten jeder Tischgesellschaft ein besonderes Stück.

Als sie bei unsern Bauern gespielt hatten und im Begriff waren, wieder auf den Tanzboden zurückzukehren, rief der Hermesbur: „Schickt Eure Sänger einmal herunter, sie sollen uns auch etwas singen. Sagt nur, der Bogt von Mühlstein sei da und wolle sie auch hören!"

„Meinetwegen," sprach der Bogt, „sie sollen kommen. Weil es heute Kirchweih ist, kann man sich auch etwas mehr gefallen lassen. Ich bin sonst kein großer Freund von dem Gefing und Gejodel."

Der Wunsch von Magdalens Vater bestimmte den Sängerbund, alsbald herabzukommen, obwohl er sonst keine Kunststreifen, wie die Musikanten, unternahm. Sie rückten an; die Magdalene und ihre Kamerädinnen und des Dlerjosen Buben mit ihren Freunden stellten sich in der Mitte der großen Stube auf und sangen jene alten Volkslieder, die heute längst vergessen sind: